trans-kom 19 [1] (2026): 344–367
Seite 344

Pavlo Shopin

Übersetzen für den öffentlichen Diskurs als bildungsbezogene Praxis

Translating for public discourse as an educational practice – Abstract

This article offers a reflexive, practice-based analysis of translating popular texts as a form of educational and civic engagement in contemporary Ukraine. Drawing on the author's experience as a translator and educator, the study conceptualizes translation as a situated cultural practice embedded in public discourse, institutional frameworks, and political conditions. Methodologically, the article adopts a qualitative, reflexive approach combining self-analysis, case-based examination of published translations, and analysis of editorial collaboration and audience reception. Attention is paid to translator agency, ethical responsibility, and pedagogical design in contexts marked by political violence, media acceleration, and ideological polarization. The article proposes a teaching framework based on collaborative translation projects, publication practices, and community-building among students, editors, and authors. It argues that translation can function as a mode of professional training, a form of knowledge production, and a practice of democratic participation, contributing to the circulation of ideas across linguistic and cultural boundaries.

1 Einleitung

Unter den gegenwärtigen Bedingungen einer raschen digitalen Transformation, geopolitischer Instabilität und ideologischer Auseinandersetzungen wird Übersetzen zu einem zentralen Instrument interkulturellen Verständnisses, gesellschaftlicher Kommunikation und intellektuellen Austauschs. Übersetzen ist eine produktive Form kultureller Interaktion, politischer Praxis und wissenschaftlicher Arbeit.

Seit 2017 ist der Autor dieses Artikels am Lehrstuhl für Angewandte Linguistik und Translationswissenschaften der Mykhailo Drahomanov State University of Ukraine tätig, wo er publizistische Texte für ukrainische Medien professionell übersetzt und den studentischen wissenschaftlich-praktischen Übersetzungszirkel "Praxis des schriftlichen Übersetzens in Aktion" leitet. Diese Tätigkeit hat ihren Beitrag zum ukrainischen öffentlichen Diskurs geleistet. Der vorliegende Artikel bietet eine wissenschaftliche Reflexion dieser übersetzerischen Praxis und führt frühere Überlegungen fort (Shopin 2025).

Der Artikel ist aus der dringlichen Notwendigkeit entstanden, Übersetzen im Kontext der gegenwärtigen Ukraine als gesellschaftliche, zivilgesellschaftliche und didaktische Praxis neu zu denken – in einem Umfeld, in dem Sprache eine zentrale Rolle für politische Identitätsbildung, kulturelles Überleben und globale Sichtbarkeit spielt. Dies gilt nicht zuletzt für sogenannte “kleine” Sprachen, die so klein gar nicht sind, aber oft darunter leiden, dass seltener aus ihnen oder in sie übersetzt wird, insbesondere in Zeiten, in denen sie – häufig mangels eigener Staatlichkeit oder als Sprache einer sogenannten “Minderheit” – offiziell verboten oder zumindest erheblich eingeschränkt werden. Als Beispiel wären die langen Jahre des Verbots der ukrainischen Sprache oder die nach wie vor bestehenden Einschränkungen der Verwendung der kurdischen Sprachen zu nennen.

Im Fokus der Untersuchung steht die soziale und bildungsbezogene Funktion des Übersetzens in Zeiten geopolitischer Konflikte und ideologischer Polarisierung. Untersuchungsgegenstand ist die akademische Übersetzungspraxis, die Bildungsprozesse, öffentlichen Diskurs und internationalen intellektuellen Austausch miteinander verbindet. Ziel des Artikels ist es zu zeigen, wie Übersetzen zugleich als Form von Bildung, Aktivismus und kooperativer Wissensproduktion fungieren kann, sowie einen didaktischen Rahmen vorzuschlagen, der auf der Zusammenarbeit zwischen Lehrenden, Studierenden und Medienakteur:innen, auf kritischer Textreflexion und auf dem Aufbau einer Übersetzungsgemeinschaft beruht.

Dieser Artikel positioniert sich zugleich implizit innerhalb der jüngeren Diskussionen zur Autoethnografie der Übersetzung und zur praxisbasierten Translationsforschung. Aufbauend auf Arbeiten, die Übersetzer:innen als situierte, handlungsfähige Subjekte begreifen und Ich-bezogene Materialien als legitime Erkenntnisquelle nutzen (z. B. Venuti 1995; Tymoczko 2007; Chesterman 2009; Baker 2018), greift der Artikel auf eine reflexive Analyse eigener Übersetzungsprojekte zurück, ohne diese jedoch als eigenständige methodologische Autoethnografie auszuweisen. Gerade dadurch wird Übersetzen als emergente Praxis sichtbar, deren Bedeutungen, Normen und Handlungsspielräume sich im Zusammenspiel von institutionellen Rahmenbedingungen, kollaborativer Arbeit, öffentlicher Rezeption und historischer Situation herausbilden. Der Artikel leistet damit einen doppelten Beitrag: Er konkretisiert Übersetzen für den öffentlichen Diskurs als bildungsbezogene Praxis und zeigt zugleich, wie autoethnografisch informierte Reflexion zur Analyse translationaler Handlungsmacht herangezogen werden kann.

Methodisch stützt sich die Studie auf qualitative Verfahren, insbesondere auf reflexive Selbstanalyse, die Beobachtung konkreter Übersetzungsprojekte sowie auf übersetzungswissenschaftliche Textanalyse. Als Untersuchungsmaterial dienen veröffentlichte Übersetzungen des Autors und seiner Studierenden, redaktionelle Korrespondenz, Entwurfsfassungen von Übersetzungen sowie Diskussionen über Übersetzungen in sozialen Medien und in der Fachliteratur. Die Analyse zeigt, dass Übersetzen

als sprachliche, kulturelle, bildungsbezogene und politische Praxis fungiert. Darüber hinaus berücksichtigt die Studie ethische, aktivistische und soziologische Dimensionen übersetzerischer Tätigkeit. Perspektiven zukünftiger Forschung umfassen eine vertiefte Untersuchung der Wirkung von Übersetzungsarbeit auf den öffentlichen Diskurs in der Ukraine, die langfristige Beobachtung der Entwicklung studentischer Übersetzungskompetenzen sowie vergleichende Analysen aktivistischer Übersetzungsprojekte in unterschiedlichen nationalen Kontexten.

2 Forschungsfrage, Erkenntnisinteresse und Zielsetzung

Ausgehend von dieser Praxis stellt der Artikel folgende Leitfrage: Wie kann Übersetzen publizistischer Texte unter Bedingungen politischer Gewalt, medialer Beschleunigung und institutioneller Rahmung zugleich als didaktische Praxis, als Form zivilgesellschaftlichen Engagements und als Modus der Wissensproduktion verstanden werden?

Die Leitfrage wird als praxisreflexive Analyse eines institutionell verankerten Übersetzungsprogramms (2017–2025) anhand ausgewählter Projekte und dokumentierter Rezeptionsspuren verstanden.

Ziel ist es, die Bedingungen, Handlungsspielräume und Verantwortlichkeiten von Übersetzer:innen im öffentlichen Diskurs sichtbar zu machen und zu zeigen, wie sich daraus ein kohärenter Rahmen für die Übersetzungsausbildung ableiten lässt. Dieser Artikel leistet damit einen Beitrag zur Translationswissenschaft, indem er eine praxisbasierte, reflexive Perspektive auf Übersetzen als kulturell-politische Praxis entwickelt und deren Bedeutung für translatorische Ausbildung, Öffentlichkeit und demokratische Diskurse theoretisch fundiert.

3 Forschungsstand und Positionierung

Der Artikel positioniert sich an der Schnittstelle mehrerer etablierter Forschungsdiskussionen innerhalb der Translationswissenschaft, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich intensiviert haben. Dazu zählen insbesondere Arbeiten zum Übersetzen in Konflikt- und Krisenkontexten sowie zum aktivistischen und gesellschaftlich engagierten Übersetzen, zur Handlungsmacht von Übersetzer:innen (translator agency), zu situiertem und projektbasiertem Lernen sowie zum Übersetzen als Bestandteil des öffentlichen Diskurses.

Erstens knüpft der Artikel an Forschung zu Übersetzen und Konflikt an, die Übersetzung als gesellschaftlich und politisch wirksame Praxis versteht (vgl. Tymoczko 2007; Cronin 2013; Baker 2018). In diesen Arbeiten wird Übersetzen als Form narrativer Intervention, ethischer Positionierung und Wissenszirkulation analysiert, insbesondere in Kontexten politischer Gewalt, asymmetrischer Machtverhältnisse und medialer Beschleunigung. Der vorliegende Artikel erweitert diese Perspektive, indem er Übersetzen

als strukturierte didaktische Praxis beschreibt, die gezielt auf langfristige Wirkung im öffentlichen Diskurs ausgerichtet ist.

Zweitens schließt der Artikel an Debatten zur Handlungsmacht und professionellen Subjektivität von Übersetzer:innen an (Wolf/Fukari 2007; Chesterman 2009; Kinnunen/Koskinen 2010). Während diese Forschung primär institutionelle, soziale oder historische Dimensionen translatorischer Agency untersucht, zeigt der vorliegende Artikel, wie Handlungsmacht didaktisch erzeugt, reflektiert und kollektiv ausgehandelt werden kann. Übersetzerische Entscheidungen erscheinen hier als Ergebnis kollaborativer Prozesse zwischen Studierenden, Lehrenden, Redaktionen und Autor:innen.

Drittens ist der Artikel als Forschung zu Übersetzungsdidaktik sowie situiertem und projektbasiertem Lernen verortet. Studien zu reflexiven Lerntagebüchern, Prozessdokumentation und authentischen Übersetzungsaufträgen (z. B. Gile 2004; Mossop 2014; Davier 2025) haben gezeigt, dass reale Publikationskontexte Lernprozesse vertiefen und professionelle Verantwortung fördern. Dieser Artikel geht über diese Ansätze hinaus, indem er einen Rahmen öffentlichkeitsorientierter Übersetzungsausbildung beschreibt, der systematisch auf Medienkooperation, Sichtbarkeit, Feedback und Anerkennung ausgerichtet ist.

Viertens lässt sich der Artikel in die Forschung zum Übersetzen als öffentliche Diskurspraxis einordnen, wie sie insbesondere in trans-kom diskutiert wird (vgl. Koskinen/Kuusi 2017). Übersetzen wird hier als vermittelnde Tätigkeit verstanden, die Wissen zugänglich macht, Diskurse verschiebt und Gemeinschaften bildet. Dieser Artikel ergänzt diese Perspektive um eine empirisch fundierte Langzeitbeobachtung studentischer Übersetzungsprojekte und zeigt, wie kontinuierliche Übersetzungspraxis zur Herausbildung stabiler transnationaler Diskursräume beiträgt.

Der neuartige Beitrag dieses Artikels liegt somit in der Verbindung von (1) einer praxisbasierten, reflexiven Analyse realer Übersetzungsarbeit, (2) der systematischen Dokumentation von Umfang, Wirkung und institutioneller Einbettung dieser Arbeit sowie (3) der Konzeption von Übersetzungsentscheidungen als zivilgesellschaftlich-ethische Praxis.

Der Artikel zeigt, dass Übersetzen im publizistischen Kontext zugleich Lernform, Ausdruck gesellschaftlicher Teilhabe und Modus kooperativer Wissensproduktion sein kann, und bietet damit einen Bezugsrahmen für zukünftige Forschung zu Übersetzung, Öffentlichkeit und Hochschulbildung.

Vor diesem Forschungshintergrund wird im Folgenden das methodische Vorgehen erläutert, mit dem die dargestellte Übersetzungspraxis analysiert wird.

4 Methodisches Vorgehen

Methodisch basiert der Artikel auf einem qualitativen, reflexiv-analytischen Ansatz, der Elemente der praxisbasierten Translationsforschung und der Selbstreflexion verbindet. Zentrale Methode ist die systematische Analyse eigener Übersetzungsprojekte sowie der von Studierenden angefertigten und publizierten Übersetzungen, ergänzt durch eine qualitative Auswertung redaktioneller Korrespondenz, Entwurfsfassungen und öffentlicher Reaktionen auf Übersetzungen in Online-Medien und sozialen Netzwerken.

Als *Material* gelten dabei (a) veröffentlichte Zieltexte (eigene sowie studentische Übersetzungen) samt Publikationskontext, (b) prozessbezogene Dokumente wie Entwurfsfassungen und redaktionelle Kommentare sowie (c) öffentlich zugängliche Rezeptionsspuren, insbesondere kommentierende Beiträge in sozialen Netzwerken. Die *Analyseeinheit* ist jeweils ein Übersetzungsprojekt als Zusammenhang von Ausgangstext, Übersetzungsprodukt, Publikationsereignis und – sofern dokumentiert – begleitender Interaktion. Analytisch werden diese Materialien qualitativ, fallbezogen und vergleichend ausgewertet; Social-Media-Daten dienen dabei als qualitative Hinweise auf Anschlusskommunikation und Rezeption. Der Artikel ist methodisch als praxisreflexive Forschung konzipiert; autoethnografische Arbeiten dienen dabei als heuristischer und epistemischer Referenzrahmen, ohne den Anspruch zu erheben, selbst eine Autoethnografie im engeren methodischen Sinne darzustellen.

Das Untersuchungsmaterial umfasst veröffentlichte Übersetzungen aus dem Zeitraum 2017–2025 sowie begleitende Dokumente aus dem universitären Lehr- und Publikationskontext. Konkret basiert die Analyse auf einer seit 2020/21 geführten Dokumentation von 444 publizierten studentischen Übersetzungen sowie über 100 eigenen veröffentlichten Übersetzungen, die als empirisches Korpus der Studie dienen (Shopin 2020–, 2021–). Die Nachprüfbarkeit des Korpus stützt sich auf die von mir seit 2020/21 geführte Dokumentation publizierter Übersetzungen, in der Publikationsorte und Datierungen der Projekte verzeichnet sind. Die Analyse folgt keinem normativen Evaluationsschema, sondern zielt darauf ab, Entscheidungsprozesse, institutionelle Rahmungen und Formen translatorischer Handlungsmacht sichtbar zu machen. In diesem Sinne ist der Artikel als praxisreflexive Fallstudie angelegt, die Übersetzen als bildungsbezogene, gesellschaftliche und politische Praxis konzeptualisiert.

5 Didaktischer Rahmen öffentlichkeitsorientierter Übersetzungspraxis

Der im Artikel entwickelte didaktische Rahmen beruht auf vier miteinander verschränkten Dimensionen:

(1) *Bausteine:* kollaborative Übersetzungsprojekte, Arbeit mit realen publizistischen Texten, redaktionelle Rückkopplung, transparente Autorenschaft und Archivierung;

(2) *Prozessschritte:* Textauswahl, Übersetzungsentwurf, kollektive Diskussion und Revision, redaktionelle Abstimmung, Veröffentlichung, Beobachtung der Rezeption;

(3) *Akteursrollen:* Studierende als verantwortliche Übersetzer:innen, Lehrende als Mentor:innen und Koordinator:innen, Redakteur:innen und Autor:innen als Kooperationspartner:innen;

(4) *Ergebnisse:* veröffentlichte Übersetzungen, dokumentierte Entscheidungsprozesse, professionelle Kompetenzen, Anschlusskommunikation im öffentlichen Diskurs sowie die Herausbildung einer nachhaltigen Übersetzungsgemeinschaft.

Der Rahmen versteht sich als heuristische Orientierung und ist an konkrete institutionelle, mediale und politische Kontexte gebunden.

Die folgenden Abschnitte (6.1–6.7) entfalten diesen Rahmen analytisch. Sie greifen die vier Dimensionen des Modells aus unterschiedlichen Perspektiven auf und konkretisieren diese anhand der Motivation der Beteiligten, der entwickelten Kompetenzen, der öffentlichen Wirkung übersetzter Texte, der Handlungsmacht der Übersetzer:innen, der institutionellen Einbettung, der thematischen Vielfalt des Materials sowie der Praktiken von Transparenz und Archivierung. In dieser Weise fungieren die Unterabschnitte von Kapitel 6 als analytische Perspektiven zur Beschreibung und Reflexion des didaktischen Rahmens.

6 Analytische Perspektiven des didaktischen Rahmens

6.1 Motivation in der übersetzerischen Praxis

Übersetzen ist kein neutraler oder mechanischer Vorgang. Vielmehr macht es ein komplexes Zusammenspiel persönlicher, institutioneller und gesellschaftlicher Faktoren sichtbar. Meine persönliche Motivation, populärwissenschaftliche und publizistische Texte zu übersetzen, entstand aus einem langjährigen Interesse an publizistischer Literatur, die ich intensiv auf Ukrainisch, Russisch, Englisch und Deutsch rezipierte. Neben der Lektüre populärer Medien verfasste ich auch eigene Essays und Kommentare für diese Formate. Diese Kompetenzen bildeten einen wichtigen Bestandteil meines kommunikativen Fremdsprachenlernens in Schule und Hochschule sowie der Vorbereitung auf internationale Prüfungen in Englisch und Deutsch. Die Lektüre und das Schreiben von Essays wurden für mich auf diese Weise zu einer intellektuellen Praxis. Als sich die Frage einer übersetzerischen Tätigkeit stellte, erschien mir daher die Übersetzung publizistischer Texte als naheliegende Perspektive. Seitdem ist Übersetzen selbst zu einer wichtigen alltäglichen Praxis meines persönlichen und beruflichen Lebens geworden.

Mit dem Beginn meiner Tätigkeit am Lehrstuhl für Angewandte Linguistik und Translationswissenschaften an der Mykhailo Drahomanov Universität in Kyjiw im Jahr

2017 beschloss ich, dieses Interesse systematisch umzusetzen: Ich begann, Texte aus dem Englischen ins Ukrainische zu übersetzen und sie in ukrainischen Online-Medien zu veröffentlichen. Indem ich das Übersetzen als Instrument zivilgesellschaftlichen Engagements und öffentlicher Bildung nutzte, ließ sich meine akademische Tätigkeit mit einer aktiven Beteiligung an der ukrainischen Medienlandschaft verbinden.

Eine meiner ersten Übersetzungen war der kurze Essay des amerikanischen Historikers Jeremy Adelman “Why the idea that the world is in terminal decline is so dangerous” (Adelman 2017c). Da ich das internationale intellektuelle Online-Magazin *Aeon* regelmäßig las und dort selbst einen Text veröffentlicht hatte (Shopin 2017), erschien mir die Übersetzung eines Beitrags aus diesem Umfeld als konsequenter nächster Schritt. Adelmans Essay, der sich durch komplexe Argumentationsstrukturen und eine nuancierte Rhetorik auszeichnete, thematisierte die Gefahren eines kulturpessimistischen Niedergangsdenkens. Zum damaligen Zeitpunkt erschien mir dieser Text als ein wichtiges intellektuelles Gegenmittel gegen Resignation und negatives Zukunftsdenken, weshalb ich ihn einem ukrainischen Publikum zugänglich machen wollte. Über den Politikwissenschaftler Serhij Fedunjak erfuhr ich vom ukrainischen intellektuellen Magazin *Krytyka* und bot der Redaktion meine Übersetzung zur Publikation an. Auf diese Weise lernte ich die verantwortliche Redakteurin Iuliia Bentia, die Literaturredakteurin Bohdana Matiyash sowie den Autor des Essays kennen, mit dem wir einzelne Begriffe und Formulierungen im Text diskutierten. Die Übersetzung unter dem Titel “Chomu ideia pro ostatochnyi zanepad svitu taka nebezpechna” (‘Warum die Vorstellung vom endgültigen Niedergang der Welt so gefährlich ist’) wurde zunächst online und später auch in der Printausgabe 3–4/2018 von *Krytyka* veröffentlicht (Adelman 2018a). Der Kontakt zu Jeremy Adelman blieb bestehen, und in der Folge übersetzte ich einen weiteren Text von ihm zur Globalgeschichte für das ukrainische Online-Medium *historians.in.ua* (Adelman 2017b, 2018b).

Am 13. April 2024, rund 26 Monate nach Beginn der russischen Vollinvasion der Ukraine, baten Iuliia Bentia und ich Professor Adelman gemeinsam, für *Krytyka* einen Beitrag zur Geschichte der Kriegsfotografie im Kontext des russisch-ukrainischen Krieges zu verfassen. Da Adelman bereits 2017 einen umfangreichen Essay zur Geschichte der Kriegsfotografie in *Aeon* veröffentlicht hatte (Adelman 2017a), hofften wir, dass er unserer Anfrage nachkommen würde. Am 7. Februar 2025 übersandte er der Redaktion von *Krytyka* den Originalessay “Ukraine’s Image War”, der zunächst auf Englisch erschien und anschließend von der Drittsemesterstudentin Anastasiia Kovalenko unter meiner Betreuung ins Ukrainische übersetzt wurde (Adelman 2025a,b). Die ukrainische Fassung fand ein interessiertes Publikum, und die Beobachtungen des Autors lösten produktive Diskussionen in sozialen Medien aus.

Selbstverständlich entstehen Übersetzungen für Medien in der Regel nicht allein durch die Übersetzer:innen. Redaktionen folgen eigenen expliziten und impliziten Regeln, die sowohl stilistische als auch sprachliche Aspekte betreffen. Medien priori-

sieren Klarheit, Präzision und Übereinstimmung mit der redaktionellen Ausrichtung. Zugleich muss die Intention des Ausgangstextes – zu informieren, zu überzeugen oder zu unterhalten – mit den Erwartungen der Zielpublika an Verlässlichkeit und Aktualität in Einklang gebracht werden. Unter den Bedingungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine hat sich die Bedeutung des Übersetzens weiter verstärkt: Die Notwendigkeit einer schnellen und zuverlässigen Wissenszirkulation, das Anliegen, eine ukrainische Perspektive international sichtbar zu machen, sowie das Bestreben, das Bewusstsein ukrainischer Leser:innen für die Wahrnehmung der Ukraine im Westen und im Globalen Süden zu schärfen, verleihen den Entscheidungen der Übersetzer:innen zusätzliches Gewicht.

Im Folgenden werden zwei exemplarische Übersetzungsfälle näher ausgeführt, die unterschiedliche Dimensionen politisch und epistemisch sensibler Übersetzungsentscheidungen veranschaulichen. Ein konkretes Beispiel hierfür bietet meine Übersetzung des Essays von David Graeber und David Wengrow “How to change the course of human history” (Graeber/Wengrow 2018a,b). Ich entschied mich bewusst dagegen, den englischen Begriff *band* mit dem ukrainischen Wort *стадо* (das sowohl ‘Horde’ als auch ‘Herde’ bedeuten kann) zu übersetzen, da sich der Text auf Menschen bezieht und die Autoren explizit argumentieren, dass prähistorische Gesellschaften nicht primitiv gewesen seien. Die mit tierischen Assoziationen verbundene Übersetzung hätte diesem politischen und epistemischen Anliegen widersprochen. Stattdessen wählte ich den neutraleren Begriff *група* ‘Gruppe’, sodass “egalitarian bands of hunter-gatherers” als *егалітарні групи мисливців-збирачів* (‘egalitäre Gruppen von Jägern und Sammlern’) wiedergegeben wurden. Bei der ersten Erwähnung ergänzte ich den englischen Originalbegriff in Klammern, um terminologische Transparenz zu gewährleisten.

Meine Übersetzung des Essays “How to change the course of human history” (‘Wie man den Lauf der Menschheitsgeschichte ändern kann’) entstand aus persönlichem intellektuellem Interesse an diesem provokativen und gesellschaftlich relevanten Text. Nach der Einholung einer Genehmigung des Netzwerks europäischer Kulturzeitschriften *Eurozine* vereinbarte ich die Veröffentlichung mit der Redaktion des Magazins *Commons*. Die Redakteurin Viktoriia Muliavka unterstützte das Projekt und schlug eine weitere Zusammenarbeit vor; die Endredaktion übernahm Oleksandr Kravchuk. Diese Kooperation markierte den Beginn einer langfristigen Partnerschaft mit *Commons*. Die Übersetzung entwickelte sich zu einem der meistgelesenen Texte der Website mit über 26.000 Zugriffen und wurde unter anderem in einer politikwissenschaftlichen Bachelorarbeit (Ben 2018) sowie in juristischen Fachpublikationen zitiert (Bedrii 2024). Dieser Fall illustriert eine zentrale Motivation meiner Übersetzungstätigkeit: Inhalte, die ich selbst als intellektuell dringlich und relevant erachte, der ukrainischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Ein weiteres Beispiel politisch motivierter Übersetzungsentscheidungen betrifft die Wahl von Länderbezeichnungen. Bei meiner Übersetzung eines Interviews von Daria

Saburova mit Aleksandra Aroshvili und Mariam Shengelia (2024a, 2024b) aus dem Englischen ins Ukrainische für *Commons* entschied ich mich, den Ländernamen *Georgia* konsequent als *Сакартвело* (Sakartvelo, die georgische Eigenbezeichnung des Landes) zu übersetzen, da diese Bezeichnung als authentischer gilt, während *Грузія* (Hruzija) häufig mit dem kolonialen Kontext russischer Herrschaft assoziiert wird. Der kartwelische Historiker Buba Kudava (2023) weist darauf hin, dass die Bezeichnung *Hruzija* einen deutlich russisch-sowjetischen Beiklang trägt und mit imperialen Vorstellungen über Sakartvelo verbunden ist. Auf diese Problematik wurde ich erstmals im Rahmen der Redaktion einer Übersetzung für *Krytyka* aufmerksam, die von der Masterstudentin Olha Fedorova angefertigt worden war (Ford/Scrivener 2024a, 2024b). Ihre terminologische Entscheidung veranlasste mich, die Verwendung von *Sakartvelo* gegenüber *Hruzija* kritisch zu prüfen und diese Bezeichnung fortan auch in meiner eigenen Übersetzungspraxis für ukrainische Online-Medien zu übernehmen.

6.2 Professionelle Kompetenzen von Übersetzer:innen

In meinem didaktischen Ansatz betone ich ein umfassendes Verständnis der Kompetenzen, die für eine qualitativ hochwertige Übersetzung publizistischer Texte erforderlich sind. Neben der sicheren Beherrschung der Ausgangs- und Zielsprache, die die Grundlage jeder Übersetzungspraxis bildet, müssen Übersetzer:innen publizistischer Texte den jeweiligen kulturellen Kontext, den medialen Diskurs sowie unterschiedliche Register des publizistischen Stils verstehen – einschließlich seiner rhetorischen Konventionen und politischen Positionierungen. Dieses Bewusstsein ist besonders bei der Arbeit mit Texten von Bedeutung, die kulturelle Kritik formulieren oder gezielt auf die Beeinflussung der öffentlichen Meinung abzielen.

Darüber hinaus hat meine Erfahrung bei der Übersetzung von Dutzenden englischsprachiger Artikel ins Ukrainische, von denen viele in renommierten ukrainischen Medien veröffentlicht wurden, deutlich gemacht, wie zentral ausgeprägte Recherchekompetenzen sind. Übersetzer:innen müssen Fakten, Eigennamen, Quellenangaben und quantitative Daten sorgfältig überprüfen – insbesondere bei aktuellen publizistischen Texten, in denen Genauigkeit nicht nur eine stilistische Frage ist, sondern auch eine politische und ethische Verantwortung impliziert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Darstellung eines Sachverhalts oder bestimmte Begriffe bei englischen Leser:innen möglicherweise anders wirken als bei ukrainischen.

Als Lehrender in einem Studiengang zum Übersetzen aus dem Englischen und Deutschen stütze ich mich auf meine eigene Übersetzungspraxis, um Studierende beim Erwerb professioneller Übersetzungskompetenzen zu unterstützen. In die Arbeit des studentischen Übersetzungszirkels “Praxis des schriftlichen Übersetzens in Aktion” integriere ich diese Fähigkeiten durch immersive Lernformen, die auf der kollaborativen Bearbeitung realer Übersetzungsprojekte beruhen. Die Studierenden übersetzen aktuelle Texte mit dem Ziel der Veröffentlichung, wodurch sie lernen, unter engen Zeit-

vorgaben zu arbeiten, konstruktiv mit Kritik von Mitstudierenden, Lehrenden und Redakteur:innen umzugehen und den emotionalen Druck professioneller Textarbeit zu bewältigen. Darüber hinaus vermittle ich den Umgang mit CAT-Tools, KI-basierten Anwendungen, Textverarbeitungsprogrammen und Online-Wörterbüchern – Kompetenzen, die inzwischen unverzichtbar für die professionelle Arbeit mit Texten geworden sind.

Besondere Aufmerksamkeit kommt im Studium dem Redigieren, der Korrektur sowie der Fähigkeit zum Geben und Nehmen von Feedback zu. Interpersonelle Kommunikations- und Reflexionsfähigkeiten sind entscheidend für die Erstellung qualitativ hochwertiger Übersetzungen und für die Ausbildung einer professionellen Ethik, die verantwortungsbewusstes Arbeiten, Anpassungsfähigkeit und gegenseitigen Respekt einschließt. Insgesamt ist es dabei zentral, die Kluft zwischen den künstlichen Rahmenbedingungen akademischer Bildung und den Anforderungen professioneller Übersetzungspraxis zu überbrücken.

6.3 Wirkung und Rezeption übersetzter Texte

Übersetzungen entfalten ihre Wirkung im öffentlichen Diskurs insbesondere durch ihre Rezeption in akademischen, medialen und zivilgesellschaftlichen Kontexten. Im Folgenden wird diese Wirkung anhand konkreter Beispiele aus der Publikations- und Rezeptionspraxis nachvollzogen.

Meine übersetzerische Arbeit konzentriert sich auf englischsprachige Texte, die aktuelle politische, kulturelle und ethische Fragen verhandeln. Entsprechend wähle ich in der Regel Texte aus, die einen substantiellen Beitrag zur gesellschaftlichen Debatte in der Ukraine leisten können – Essays zu Erinnerungspolitik, Krieg, Autoritarismus und zur Rolle von Intellektuellen in der Gesellschaft. Einige dieser Übersetzungen wurden in Medien wie *Krytyka*, *The Claquers* und *Commons* veröffentlicht. Ein zeitnah und verantwortungsvoll übersetzter Aufsatz kann sich rasch verbreiten, Diskussionen anstoßen und mitunter die Rahmenbedingungen des öffentlichen Diskurses spürbar verschieben.

Die Wirkung der ukrainischen Fassung von Jeremy Adelmans Essay “Is global history still possible, or has it had its moment?”, der 2018 auf der Plattform *historians.in.ua* erschien (Adelman 2017b, 2018b), wird in unterschiedlichen Kontexten rezipiert: In begutachteten wissenschaftlichen Zeitschriften diskutieren Historiker:innen, Pädagog:innen, Jurist:innen, Philolog:innen und Soziolog:innen den Text, darunter Iryna Verkhovtseva (2021: 143), Yurii Barabash (2020: 11–12) sowie Volodymyr Fedorchenko et al. (2022: 22). Auch Studierende greifen auf die Übersetzung zurück; so wird sie etwa in einer Masterarbeit von Valentyn Mazurok (2024: 47) erwähnt. Zudem bezieht sich der Kunsthistoriker Illia Levchenko (2022: 169) in seinem Artikel zur Unmöglichkeit einer globalen Kunstgeschichte auf den Text. Hinweise finden sich ebenso in publizistischen Beiträgen, etwa in einem Artikel des Politikers Volodymyr Lytvyn (2018) in der Zeitung

Holos Ukrainy, wie auch in alltäglichen professionellen Kontexten, beispielsweise in einem Facebook-Beitrag der Historikerin Natalka Zhmud (2018).

Ein weiteres Beispiel für das Potenzial von Übersetzungen zur Förderung wissenschaftlichen Dialogs und interdisziplinärer Interaktion ist die ukrainische Übersetzung von Göran Therborns Essay "Dreams and nightmares of the world's middle classes" ('Die Träume und Albträume der weltweiten Mittelschichten'), der ursprünglich in der *New Left Review* erschien (Therborn 2020a) und von mir für *Commons* übersetzt wurde (Therborn 2020b). Die Redaktion schlug dieses Projekt während der COVID-19-Pandemie vor; der Text erschien mir vor dem Hintergrund der globalen Krise besonders relevant für den ukrainischen öffentlichen Diskurs. Seit seiner Veröffentlichung wurde die Übersetzung in zahlreichen akademischen Arbeiten unterschiedlicher Disziplinen zitiert, darunter Soziologie (Symonchuk 2021: 10), Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft und Philosophie (Horban 2024a: 144, 149, 2024b: 196, 198) sowie Kulturwissenschaft (Yanyshyn-Pryimenko 2023: 68). Darüber hinaus wurde der Text in den ukrainischen Wikipedia-Artikel zur Mittelschicht integriert (Wikipedia 2025).

Weitere Beispiele für die Förderung akademischer Interaktion durch Übersetzung sind die ukrainischen Fassungen der Essays von Mary Moran, "Identity and identity politics: A cultural materialist history" (Moran 2018, 2020), und von Neil Larsen, "The jargon of decoloniality" (Larsen 2022, 2024). Morans ursprünglich in *Historical Materialism* erschienener Essay wurde 2020 für *Commons* übersetzt und von Valentyna Lytvyn, Doktorandin an der Fakultät für Politikwissenschaft der V.-N.-Karazin-Universität Charkiw, in ihrem Artikel in der Zeitschrift *Hraal nauky* zitiert (Lytvyn 2021: 254), in dem institutionelle und wertbezogene Zugänge zum Identitätsbegriff analysiert werden. Larsens 2022 in *Catalyst* veröffentlichter und 2024 ins Ukrainische übersetzter Essay wurde von der Kunsthistorikerin Sofia Korol' vom Institut für Volkskunde der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine aufgegriffen. In ihrem Artikel in den *Narodoznavči zošyty* nutzt Korol' (2024: 1660) Larsens Kritik an der Rhetorik der Dekolonialität zur Analyse visueller Kultur und der Politik der De-Westernisierung in der krimtatarischen Kunstgeschichte.

In meiner Lehre ermutige ich Studierende, ein kritisches Bewusstsein dafür zu entwickeln, wie ihre lexikalischen und stilistischen Entscheidungen die Rezeption eines Textes beeinflussen. Der Fokus liegt dabei auf politisch oder kulturell sensibler Terminologie und auf Fragen wie: Welche ideologische Aufladung trägt ein bestimmter Begriff? Inwiefern interpretiert oder verstärkt eine Übersetzung die Position des Autors? Diese Diskussionen bleiben nicht abstrakt, sondern beziehen sich auf reale Folgen von Übersetzungen innerhalb einer dichten Medienlandschaft und eines politisch hochgradig aufgeladenen Umfelds.

Ebenso wichtig ist es, die Rezeption übersetzter Texte durch die Leserschaft aufmerksam zu beobachten. Da Übersetzungen in Online-Medien gelesen, geteilt und diskutiert werden, lässt sich ihre Wirkung sowohl anhand quantitativer Indikatoren in

sozialen Netzwerken als auch durch qualitative Analysen von Kommentaren und Rückmeldungen erfassen. In der Lehre nutze ich diesen Ansatz, um Studierende dazu anzuleiten, den Einfluss ihrer Übersetzungen mithilfe von Daten zur öffentlichen Resonanz zu bewerten. Konkret zeige ich ihnen, wie ihre Übersetzungen aufgenommen wurden; das Feedback der Leserschaft fungiert dabei als wichtige moralische Anerkennung und als Beleg für die gesellschaftliche Relevanz ihrer Arbeit. Dies trägt nicht nur zur Weiterentwicklung professioneller Kompetenzen bei, sondern vertieft auch das Verständnis von Übersetzen als dialogischen und zivilgesellschaftlichen Akt – als eine Form der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und am öffentlichen Diskurs.

Nach der Übersetzung des Essays von David Graeber und David Wengrow (2018a, 2018b) für *Commons* setzte ich mich intensiver mit den Arbeiten des Archäologen David Wengrow auseinander und entschloss mich, auch seine Vorlesung “Cities before the State in Early Eurasia” zu übersetzen (Wengrow 2015, 2019). In diesem Text verwendet der Autor das Adjektiv “Ukrainian” zur Bezeichnung der Trypillia-Siedlungen. Wengrow nutzt den Begriff in einem geografischen Sinn (“auf dem Gebiet der heutigen Ukraine”); zugleich war mir bewusst, dass Teile des ukrainischen Publikums die Träger:innen der Trypillia-Kultur mit den Ukrainer:innen gleichsetzen – ein wissenschaftlich problematischer Anachronismus. In meiner Übersetzung gab ich *Ukrainian sites* daher als *трипільські поселення* ‘Trypillia-Siedlungen’ wieder. Der Beitrag fand ein Echo in der ukrainischen Leserschaft, und meine terminologische Entscheidung zugunsten von *трипільський* ‘trypillisch’ statt *український* ‘ukrainisch’ – etwa im Abschnittstitel “The Phenomenon of the Ukrainian ‘Mega-Sites’” (übersetzt als “Явище трипільських ‘мегапоселень’” ‘Das Phänomen der trypillischen “Megasiedlungen”’) – trug dazu bei, unnötige Kontroversen zu vermeiden. Zugleich hinderte sie Befürworter:innen einer tausendjährigen kulturellen Kontinuität der Ukraine nicht daran, den Text im Sinne ihrer eigenen Deutungen zu lesen. Bemerkenswert ist hierbei die Spannung zwischen Wengrows Bestreben, den Träger:innen der Trypillia-Kultur ein modernes Denkvermögen zuzuschreiben, und der Tendenz eines Teils der ukrainischen Öffentlichkeit, den Begriff des Ukrainischen zu archaisieren und mit der antiken Trypillia-Zivilisation gleichzusetzen.

6.4 Subjektivität und Handlungsmacht in der übersetzerischen Praxis

In meiner übersetzerischen und didaktischen Arbeit betone ich die Subjektivität und Handlungsmacht von Übersetzer:innen. Übersetzer:innen können nicht außerhalb des Textes oder der gesellschaftlichen Kontexte bleiben, in denen ihre Arbeit rezipiert wird; vielmehr tragen sie sowohl Verantwortung für die Interpretation des Textes als auch für seine Verbreitung. Die Vorstellung einer buchstäblichen, rein wortgetreuen Übersetzung publizistischer Texte ist eine Illusion. Diese Illusion der Transparenz wurde in der Translationswissenschaft früh als Effekt kultureller Normierung beschrieben, die Übersetzer:innen im Zielkontext unsichtbar macht und ihre interpretative Arbeit verschleiert

(Venuti 1995). Um effektiv mit einer ukrainischen Leser:innenschaft zu kommunizieren, müssen Übersetzer:innen auf eine reflektierte Adaptation zurückgreifen und wohlüberlegte Entscheidungen in Bezug auf Tonfall, Stil und Textgestaltung treffen, ohne dabei die inhaltliche Integrität des Originals zu verletzen.

Diese interpretative Arbeit bildet einen konstitutiven Bestandteil übersetzerischer Praxis. Gerade durch ihre Entscheidungen realisieren Übersetzer:innen ihre Handlungsmacht, die ich als legitim und notwendig erachte – insbesondere in politisch und kulturell sensiblen Kontexten, in denen Wortwahl und Formulierung gesellschaftliche Wahrnehmungen und Deutungen maßgeblich prägen können.

In der Lehre ermutige ich Studierende, die zu übersetzenden Texte selbst auszuwählen. Diese Entscheidungen spiegeln ihre Interessen, Werte und ihr politisches Bewusstsein wider. Ziel ist es, Entscheidungsfreiheit zu fördern und die Studierenden darin zu bestärken, sich als vollwertige Akteur:innen des öffentlichen Diskurses zu begreifen. Auf diese Weise begleite ich ihren Entwicklungsprozess hin zu reflektierten, kritischen und gesellschaftlich engagierten Übersetzer:innen in dem Bewusstsein, dass diese Arbeit auf langfristige Wirkung angelegt ist.

Bei der Erarbeitung der endgültigen Übersetzungsfassung kommt Redakteur:innen eine zentrale Rolle zu, da sie dabei ihre eigene professionelle Handlungsmacht ausüben. Ist Studierenden diese Dynamik bewusst, können sie Korrekturen und Anmerkungen mit Verständnis und Dankbarkeit annehmen und zugleich in der Lage sein, ihre eigenen Entscheidungen zu verteidigen, wenn redaktionelle Eingriffe auf Irrtümern beruhen oder unbeabsichtigt einer ungeeigneten Präsentationsstrategie des Textes im öffentlichen Diskurs folgen. Ich vermittle den Studierenden einen professionellen, reflektierten Umgang mit redaktioneller Zusammenarbeit. Redakteur:innen sollten als Kolleg:innen, Mitautor:innen und Unterstützer:innen wahrgenommen werden, die durch konstruktiven Dialog zur Verbesserung und Präzisierung der Übersetzung beitragen. Zugleich informiere ich Studierende über die institutionellen Machtverhältnisse, die publizistische Arbeit strukturieren: darüber, welche Texte als relevant gelten, welche Perspektiven verstärkt, marginalisiert oder zum Schweigen gebracht werden und wie Kontrolle über Publikation die Zirkulation von Wissen beeinflusst.

Die Anerkennung von Übersetzer:innen als aktive Mitgestalter:innen gesellschaftlicher Wissensproduktion führt zu einem transparenten und inklusiven Verständnis von Übersetzen. In studentischen Projekten ebenso wie in meinen eigenen publizierten Übersetzungen erscheint diese Arbeit als Teil eines umfassenderen didaktischen und zivilgesellschaftlichen Konzepts: Stimmen hörbar zu machen, kritische Kompetenzen zu fördern und den demokratischen Dialog zu stärken.

6.5 Gemeinschaft und Institutionen

6.5.1 Praxisgemeinschaft: Studierende, Redaktionen, Leser:innenschaft

Gemeinschaft spielt in allen Aspekten meiner Arbeit eine zentrale Rolle. Zum einen handelt es sich um eine Gemeinschaft von Professionellen – Übersetzer:innen, Redakteur:innen und Autor:innen –, deren Zusammenarbeit, Diskussionen und geteilte Standards die endgültige Übersetzung prägen. Diese Beziehungen erfordern gegenseitigen Respekt, kritische Offenheit und ein gemeinsames Engagement für die Sache. Zum anderen gibt es die studentische Gemeinschaft: eine Gruppe von Übersetzer:innen, die ich leite und die als lernende Gemeinschaft fungiert. In praktischen Übersetzungsseminaren und bei den Treffen des Arbeitskreises unterstützen sich die Studierenden gegenseitig, redigieren ihre Entwürfe, geben und erhalten Rückmeldungen und tragen gemeinsam Verantwortung für die Qualität der übersetzten Texte. Dieser partizipative, horizontale Rahmen hat sich sowohl für die Entwicklung professioneller Kompetenzen als auch für die Herausbildung eines Gemeinschaftsgefühls als wirksam erwiesen.

Als ich den Essay “The tree of knowledge is not an apple or an oak but a banyan” (‘Der Baum der Erkenntnis ist weder Apfelbaum noch Eiche, sondern ein Banyan’) des Philosophen Jonardon Ganeri ins Ukrainische übersetzte und ihn über die Veröffentlichung auf der Plattform *historians.in.ua* informierte (Ganeri 2017, 2018), reagierte Professor Ganeri mit großer Wertschätzung. Er dankte für die Übersetzung und äußerte die Hoffnung, dass der Text für ukrainische Leser:innen anregend und erkenntnisfördernd sein werde – nicht zuletzt aufgrund seiner persönlichen Verbindungen zur Ukraine über frühere Kolleg:innen. Dieser Austausch bestätigte den Wert des Übersetzens als Brücke zwischen Texten und Sprachen ebenso wie zwischen Menschen und intellektuellen Gemeinschaften. Erfahrungen dieser Art motivieren dazu, publizistische Texte weiterhin zu übersetzen und den Kontakt zu Autor:innen aufrechtzuerhalten, von denen ich viele erst durch solche Projekte kennengelernt habe und mit denen inzwischen ein kontinuierlicher Austausch besteht.

Übersetzungsarbeit endet nicht mit der Veröffentlichung eines Textes. Übersetzer:innen publizistischer Texte arbeiten für eine erweiterte Gemeinschaft – für eine zeitgenössische Öffentlichkeit, die Texte liest, rezipiert und darauf reagiert. Die Leser:innengemeinschaft – informiert, neugierig und kritisch – diskutiert Übersetzungen in Kommentarspalten, sozialen Netzwerken und Online-Foren. Ihre Reaktionen liefern Rückmeldungen und Motivation und machen zugleich deutlich, dass Übersetzen Teil öffentlicher Debatten werden kann. Daneben existiert eine Gemeinschaft von Lehrenden, Journalist:innen und Aktivist:innen, die Übersetzungen in ihrer professionellen Praxis nutzen. Eine qualitativ hochwertige Übersetzung bringt diese Gemeinschaften einander näher und ermöglicht eine vielschichtige Auseinandersetzung mit dem Ausgangstext.

Studierende der Übersetzung sollten dazu angeleitet werden, sich selbst als kulturelle Mittler:innen zu verstehen. Ihre Übersetzungen können Vertrauen zwischen Medien und Publikum aufbauen, neue Perspektiven in öffentlichen Diskussionen eröffnen und Empathie über Differenzen hinweg fördern. Übersetzungspraxis fügt sich damit in ein umfassenderes Projekt zivilgesellschaftlichen Engagements ein. Ein solcher Ansatz der Übersetzungsausbildung und des Übersetzens als Form von Aktivismus, wie er unter anderem von Maria Tymoczko (2010) formuliert wurde, hebt die Rolle von Übersetzer:innen bei der Förderung sozialer Gerechtigkeit durch die Sichtbarmachung marginalisierter Positionen und die Erweiterung interkultureller Verständigung hervor.

6.5.2 Institutionelle Partnerschaften und transnationale Publikationskreisläufe

Neben der Zusammenarbeit mit ukrainischen Medien ist es im Rahmen der Tätigkeit des studentischen Übersetzungsarbeitskreises gelungen, eine Partnerschaft mit dem deutschen Online-Journal *Demokratischer Salon* und dessen Herausgeber, dem Literaturwissenschaftler Norbert Reichel, aufzubauen. Die Kooperation mit dem deutschen Kollegen begann mit der studentischen Übersetzung einer Rezension der deutschen Politikwissenschaftlerin Ursula Stark Urrestarazu (2023a, 2023b) zu Stanislav Aseyevs Buch *Heller Weg: Geschichte eines Konzentrationslagers im Donbass 2017–2019* (Aseyev 2020, 2022). Die Studierenden fertigten die Übersetzung aus dem Deutschen im Rahmen der Arbeit des Übersetzungszirkels “Praxis des schriftlichen Übersetzens in Aktion” an, und ich schlug der Redaktion der Zeitschrift *Krytyka* vor, diese Rezension zu veröffentlichen. Da hierfür die Zustimmung der Redaktion des *Demokratischen Salons* erforderlich war, kamen wir erstmals in Kontakt mit dessen Herausgeber sowie mit der Autorin Ursula Stark Urrestarazu, die sich sehr darüber freute, ihre Rezension auf Ukrainisch lesen zu können. Der Text wurde auch von Stanislav Aseyev selbst rezipiert, der auf Facebook schrieb: “Ich danke Frau Stark für die tiefgehende Rezension von *Heller Weg* – und allen, die an der Übersetzung ihrer Arbeit ins Ukrainische beteiligt waren” (Aseyev 2023, Übers. aus dem Ukrainischen).

Die ukrainische Übersetzung fand eine Leserschaft, und die Zusammenarbeit mit dem Online-Journal *Demokratischer Salon* sowie mit Norbert Reichel wurde fortgesetzt. Reichel ermöglichte es den Studierenden, beliebige Beiträge des Journals ins Ukrainische zu übersetzen und zu veröffentlichen, und begann seinerseits, ausgewählte zentrale Texte aus dem Ukrainischen ins Deutsche zu übertragen. Seitdem wurden Dutzende studentische Übersetzungen deutschsprachiger Texte aus dem *Demokratischen Salon* publiziert, während das Journal seinerseits weiterhin die deutschsprachige Leserschaft mit dem ukrainischen öffentlichen Diskurs vertraut macht. Die enge Zusammenarbeit mit Reichel zielt auf die Schaffung eines Raums, in dem Übersetzen als Form grenzüberschreitender Solidarität, kulturellen Dialogs und als Erweiterung der Lernmöglichkeiten für Studierende fungiert. Auf der Website des Journals heißt es dazu:

> Ausgewählte Texte des *Demokratischen Salons* werden ins Ukrainische übersetzt. Übersetzer:innen sind junge Germanist:innen an der Drahomanov Universität in Kyiv unter Leitung von Pavlo Shopin. Die Übersetzungen werden in der Regel im Portal *Eksperiment* und in der Zeitschrift *Krytyka* veröffentlicht. *Der Demokratische Salon* veröffentlicht seinerseits Texte ukrainischer Autor:innen, zum Beispiel Rezensionen von Theaterproduktionen in der Ukraine und für das bessere Verständnis des Landes hilfreiche Hintergrundinformationen.
>
> (Reichel 2025)

Die Zusammenarbeit mit dem Demokratischen Salon bildet dabei einen zentralen, jedoch nicht exklusiven Teil dieser Übersetzungspraxis, die sich zugleich auf weitere deutsch- und englischsprachige Publikationskontexte erstreckt.

Die Übersetzungen der Studierenden erscheinen in renommierten ukrainischen Online-Medien, darunter auf dem Kulturportal *Eksperiment* (Chefredakteur: Herman Hoshkador), in der intellektuellen Zeitschrift *Krytyka* (Redaktion: Iuliia Bentia, Bohdana Matiyash, Oleh Kotsyuba), im Magazin für soziale Kritik *Commons* (Redaktion: Oksana Dutchak, Taras Bilous, Maxim Shumakov, Nataliia Lomonosova, Iaroslav Kovalchuk, Maria Sokolova; zuvor Viktoriia Muliavka und Oleksandr Kravchuk) sowie im Online-Medium für klassische Musik *The Claquers* (Redakteurin: Tetiana Novytska). Durch diese Kooperationen beteiligen sich die Studierenden an der Produktion anspruchsvoller, intellektuell dichter ukrainischsprachiger Inhalte. Sie übersetzen Texte von Autor:innen wie Larissa Babij, Megan Buskey, Fritz Heidorn, George G. Grabowicz, Slavoj Žižek, Amelia Louks, Markus Mathyl, Markus Meckel, Simon Pirani, Michael Reisman, Andreas Umland, Christopher Ford, Jeonghun Choi, Paul Schäfer und Anton Schekhovtsov – Stimmen, deren Texte zur Auseinandersetzung mit philosophischer Komplexität, theoretischen Nuancen und entfernten kulturellen Kontexten herausfordern.

Übersetzen fungiert in diesem Zusammenhang als Plattform für den Aufbau transnationaler Gemeinschaften. Die kollektive Arbeit von Übersetzer:innen, Redakteur:innen und Autor:innen erweitert die Reichweite und Wirkung gesellschaftlich relevanter Inhalte. Um einzelne Übersetzungen herum bilden sich Online-Gemeinschaften – in Kommentarspalten, Leser:innenforen und sozialen Netzwerken –, die dynamische Räume für interkulturellen Austausch schaffen.

Darüber hinaus verfolgt Übersetzen in diesem Rahmen eine doppelte bildungsbezogene Zielsetzung. Einerseits trägt es zur öffentlichen Bildung bei, indem globale Debatten für ukrainische Leser:innen zugänglich gemacht werden. Andererseits fördert es die Eigeninitiative der Studierenden und ihre professionelle Entwicklung. Ziel der Ausbildung ist es, ethisch engagierte, kulturell gebildete und sozial bewusste Persönlichkeiten zu fördern, die sich selbst als Teil von Prozessen der Wissens- und Sinnproduktion verstehen. Studierende sollen erkennen, dass Übersetzen eine relevante zivilgesellschaftliche Praxis ist, die Menschen über Grenzen hinweg durch gemeinsame Ideen und ein geteiltes Verantwortungsgefühl verbinden kann.

6.6 Thematische Vielfalt des übersetzten Materials

Die Übersetzung publizistischer Texte ermöglicht es, unterschiedliche Bereiche menschlicher Erfahrung in den Bildungsprozess einzubeziehen. Die Texte, an denen meine Studierenden und ich gearbeitet haben, decken ein breites Spektrum ab – von politischer Theorie und dekolonialer Kritik über technologische Innovationen und soziale Gerechtigkeit bis hin zu Kunst und Kultur. In meinen eigenen Übersetzungen wurden Essays zu vielfältigen Themen veröffentlicht, zum Beispiel der Blick auf den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine aus der Perspektive des Globalen Südens (Chelsea Ngọc Minh Nguyen), die philosophischen Fallstricke des “dekolonialen Jargons” (Neil Larsen), Tony Judts Analyse der palästinensischen Frage, die Lebensrealitäten von Sozialarbeiterinnen in Kriegszeiten (Nataliia Lomonosova), ein ukrainisches Marineorchester in russischer Gefangenschaft (Tetiana Novytska), das Rohstoffabkommen zwischen der Ukraine und den USA (Marina Larina) sowie die Dilemmata technologiepolitischer Entscheidungen für die zeitgenössische Linke (Ilias Akhmedov). Allein in den Studienjahren 2023/24 und 2024/25 wurden über 50 meiner Übersetzungen in führenden ukrainischen Medien wie *Commons*, *Krytyka*, *The Claquers* und *Eksperiment* veröffentlicht.

Ebenso breit und facettenreich ist das thematische Spektrum der studentischen Übersetzungen. In denselben beiden Studienjahren fertigten die Studierenden mehr als 150 Übersetzungen von Essays zu Themen wie Künstliche Intelligenz, Klimawandel, philosophische Paradoxien, Gender und Medien sowie künstlerische Experimente an. Diese Übersetzungsprojekte unterstützen die Entwicklung von Recherche-, Redaktions- und Analysekompetenzen und bereiten die Studierenden auf eine inhaltlich anspruchsvolle Arbeit mit komplexen Texten und heterogenen Zielgruppen vor.

Diese große thematische Bandbreite ermöglicht es sowohl mir als auch meinen Studierenden, Übersetzen als Instrument zur Förderung interdisziplinärer Forschung, kritischen Denkens und zivilgesellschaftlichen Engagements zu nutzen. Sie bestätigt meine Überzeugung, dass Übersetzen im weiteren Sinne als Form aufklärerischer Praxis verstanden werden kann, die zur professionellen Entwicklung der Studierenden ebenso beiträgt wie zur politischen Sensibilisierung der Leser:innenschaft.

6.7 Transparenz, Anerkennung und Archivierung

Transparenz und Anerkennung bilden zentrale Elemente meiner Übersetzungsethik. Ich lege bewusst Wert darauf, alle Beteiligten eines Projekts sichtbar zu machen – von studentischen Übersetzer:innen und Redakteur:innen über die Autor:innen der Ausgangstexte bis hin zu institutionellen Partner:innen. In meinen Präsentationen und Publikationen führe ich detaillierte Angaben zur Autorschaft an, da ich Übersetzen als eine kollektive intellektuelle und ethische Leistung verstehe. Diese Praxis wirkt der Marginalisierung von Übersetzer:innen im Publikationsbetrieb entgegen und besitzt zugleich einen klaren didaktischen Wert, indem sie Studierenden den kollektiven Charakter von Wissensproduktion und die Bedeutung intellektueller Redlichkeit ver-

mittelt. Durch die gezielte Einbindung von Studierenden in den direkten Austausch mit Autor:innen, Redakteur:innen und Leser:innen werden sie zudem an die Praxis akademischer und journalistischer Publikationen herangeführt und als aktive Akteur:innen des öffentlichen Diskurses positioniert.

Mit Stand Dezember 2025 habe ich insgesamt 444 studentische Übersetzungen publizistischer und wissenschaftlicher Texte dokumentiert (Shopin 2020–, 2021–). Seit 2018 wurden zudem über 100 eigene Übersetzungen – von populärjournalistischen Beiträgen bis hin zu akademischen Essays – in unterschiedlichen Medien veröffentlicht. Diese Zahlen veranschaulichen Umfang, Kontinuität und Nachhaltigkeit des entwickelten Programms zur öffentlichkeitsorientierten Übersetzungspraxis.

Die seit 2020/21 geführte systematische Erfassung der veröffentlichten Übersetzungen dient sowohl der Evaluation der Übersetzungspraxis als auch als empirische Grundlage für übersetzungswissenschaftliche Forschung. Das entstehende Archiv fungiert als didaktische Ressource, zu der Studierende und Lehrende in späteren Phasen zurückkehren können, und verbindet akademische Verantwortlichkeit mit öffentlichem Engagement. In diesem Sinne wird Archivierung zu einem integralen Bestandteil einer Übersetzungspraxis, die Transparenz, Anerkennung und gesellschaftliche Relevanz miteinander verknüpft.

7 Fazit

Die Forschung im Bereich der Translationswissenschaft und der Übersetzungspraxis beruht auf der Überzeugung, dass Übersetzen eine gesellschaftlich relevante, ethisch fundierte und professionelle Tätigkeit ist. In meiner Lehr- und Übersetzungspraxis sowie in der Zusammenarbeit mit Redaktionen und Studierenden strebe ich danach, fachliche Ausbildung mit einer bewussten zivilgesellschaftlichen Orientierung zu verbinden. Übersetzer:innen werden dabei als Sprachprofessionelle, Wissensproduzent:innen und kulturelle Mittler:innen positioniert. In einer Zeit, die von Krieg, Informationsüberflutung und kultureller Marginalisierung geprägt ist, gewinnt die Rolle von Übersetzer:innen besondere Bedeutung: Sie tragen dazu bei, den demokratischen Diskurs aufrechtzuerhalten, umstrittene Sachverhalte zu klären und Brücken über sprachliche wie ideologische Differenzen hinweg zu bauen.

Der in diesem Artikel vorgestellte didaktische Rahmen basiert auf Zusammenarbeit, Transparenz und gesellschaftlichem Engagement. Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, in dem Studierende Übersetzen erlernen und sich zugleich als aktive Teilnehmer:innen des gesellschaftlichen Lebens verstehen – als Personen, die Debatten mitgestalten, verbreitete Stereotype hinterfragen und zu umfassenderen kulturellen und intellektuellen Bewegungen beitragen können. Der Rahmen ist für unterschiedliche Bildungskontexte adaptierbar und unterstreicht das Übersetzen als eine zeitgemäße Form zivilgesellschaftlichen und politischen Handelns.

Letztlich erweist sich Übersetzen als ein wirksames Instrument zur Ausübung von Handlungsmacht und zum Aufbau von Gemeinschaften. Es verbindet Menschen, vermittelt Werte und eröffnet Räume für eine inklusivere und pluralistischere Zukunft.

Die Reichweite der im Artikel diskutierten Befunde ist zugleich begrenzt. Die analysierten Rezeptionsspuren – etwa Zitationen, redaktionelle Rückmeldungen oder soziale Medien – bilden öffentliche Wirkung nur partiell ab und sind durch Plattformlogiken, Selektivität und politische Konjunkturen verzerrt. Zudem ist die dargestellte Übersetzungspraxis historisch und geopolitisch situiert, da sie im Kontext des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine entstanden ist. Zugleich eröffnet der Artikel Perspektiven für weiterführende Forschung: Dazu zählen Längsschnittstudien zur Entwicklung studentischer Übersetzungskompetenz, vergleichende Analysen aktivistischer Übersetzungsprojekte in unterschiedlichen nationalen Kontexten sowie systematischere autoethnografische Untersuchungen translationaler Praxis, die emergente Formen von Handlungsmacht, Kooperation und Öffentlichkeit über längere Zeiträume hinweg erfassen.

Danksagung

Ich danke Sarah Colvin, Susanne Frank, Ursula Stark Urrestarazu, Kathrin Franke, Lilian Gergely, Christoph Pretzer, Tim Bohse und Norbert Reichel herzlich für die Unterstützung und die hilfreichen Hinweise zum Manuskript.

Literatur

Alle URLs wurden am 31.12.2025 überprüft.

Adelman, Jeremy (2017a): “Does photography make us act or inure us to despair?” *Aeon* – https://aeon.co/essays/does-photography-make-us-act-or-inure-us-to-despair

Adelman, Jeremy (2017b): “Is global history still possible, or has it had its moment?” *Aeon* – https://aeon.co/essays/is-global-history-still-possible-or-has-it-had-its-moment

Adelman, Jeremy (2017c): “Why the idea that the world is in terminal decline is so dangerous.” *Aeon* – https://aeon.co/ideas/why-the-idea-that-the-world-is-in-terminal-decline-is-so-dangerous

Adelman, Jeremy (2018a): “Chomu ideia pro ostatochnyi zanepad svitu taka nebezpechna.” Übers. aus dem Englischen von Pavlo Shopin. *Krytyka* 3–4: 15–17 – https://krytyka.com/ua/articles/chomu-ideya-pro-ostatochnyy-zanepad-svitu-taka-nebezpechna

Adelman, Jeremy (2018b): “Shcho take hlobalna istorija sjohodni?” Übers. aus dem Englischen von Pavlo Shopin. *historians.in.ua* – http://www.historians.in.ua/index.php/en/dyskusiya/2387-dzheremi-adelman-shcho-take-globalna-istoriya-sogodni

Adelman, Jeremy (2025a): “Ukraine’s image war.” *Krytyka* – https://m.krytyka.com/en/articles/ukraines-image-war

Adelman, Jeremy (2025b): “Viina obraziv.” Übers. aus dem Englischen von Anastasiia Kovalenko. *Krytyka* 3–4: 12–19 – https://m.krytyka.com/ua/articles/viina-obraziv

Aseyev, Stanislav (2020): *Svitlyi shliakh: istoriia odnoho kontsaboru*. Übers. aus dem Russischen von Viktoriia Strakh. Lviv: Vydavnytstvo Staroho Leva

Aseyev, Stanislav (2022): *Heller Weg: Geschichte eines Konzentrationslagers im Donbass 2017–2019.* Übers. aus dem Russischen von Martina Steis und Charis Haska. (Ukrainian Voices 17.) Hannover: ibidem-Verlag

Aseyev, Stanislav (2023). *Facebook* – https://www.facebook.com/stanislav.aseyev/posts/pfbid02s8KbnT3zxTXjKhEKiodRKfpefsfD4RRWk9SRxmZZ64qiKFSomNvjzPbYSbi8USBVl

Baker, Mona (2018): *Translation and conflict: A narrative account*. 2. Aufl. London/New York: Routledge – https://doi.org/10.4324/9780429438240

Barabash, Yurii (2020): “Chuzhe – Inakshe – Svoie. Etnokulturne pohranychchia: kontseptualnyi, typolohichnyi ta sytuatyvnyi aspekty.” *Slovo i Chas* 2 [710]: 3–32 – https://il-journal.com/index.php/journal/article/view/965/843

Bedrii, Marian (2024): “Chomu pravo ne isnuie bez yoho istorii?” *Yurydychna hazeta* – https://yur-gazeta.com/publications/practice/inshe/chomu-pravo-ne-isnue-bez-yogo-istoriyi.html

Ben, Bohdan (2018): Dzherela pozytyvnoi svobody v Ukraini: Intehratsiia idealistychnoho i materialistychnoho pidkhodiv. Bachelorarbeit. National University of Kyiv-Mohyla Academy – https://ekmair.ukma.edu.ua/server/api/core/bitstreams/679b1f64-1111-48fa-808b-096536bab488/content

Chesterman, Andrew (2009): “The name and nature of Translator Studies.” *Hermes – Journal of Language and Communication Studies* 42: 13–22 – https://doi.org/10.7146/hjlcb.v22i42.96844

Cronin, Michael (2013): *Translation in the digital age*. London/New York: Routledge

Davier, Lucile (2025): “The field diary as a resource for (auto)ethnographies of translation and interpreting.” Rainer Rogl, Doris Schlager, Hanna Risku (Hg.): *Field research on translation and interpreting.* Amsterdam: Benjamins, 157–178 – https://doi.org/10.1075/btl.165.07dav

Fedorchenko, Volodymyr; Pavlo Fedorchenko-Kutuev, Nataliia Fedorchenko, Olga Vasilets (2022): “Postkovidne vidnovlennia ta novi vyklyky hlobalnoho svitu: turyzm yak instrument ekonomichnoho vidrodzhennia ta modernizatsii.” *Visnyk NTUU “KPI”: Politolohiia. Sotsiolohiia. Pravo* 1 [53]: 20–28 – https://doi.org/10.20535/2308-5053.2022.1(53).261103

Ford, Christopher; Alex Scrivener (2024a): “Georgia at the crossroads.” *Krytyka* – https://krytyka.com/en/articles/sakartvelo-na-rozdorizhzhi

Ford, Christopher; Alex Scrivener (2024b): “Sakartvelo na rozdorizhzhi.” Übers. aus dem Englischen von Olha Fedorova. *Krytyka* – https://krytyka.com/ua/articles/sakartvelo-na-rozdorizhzhi

Ganeri, Jonardon (2017): “The tree of knowledge is not an apple or an oak but a banyan.” *Aeon* – https://aeon.co/ideas/the-tree-of-knowledge-is-not-an-apple-or-an-oak-but-a-banyan

Ganeri, Jonardon (2018): “Derevo znannja – tse ne jablunja i ne dub, a banjan.” Übers. aus dem Englischen von Pavlo Shopin. *historians.in.ua* – http://www.historians.in.ua/index.php/en/dyskusiya/2428-dzhornadon-ganeri-derevo-znannya-tse-ne-yablunya-i-ne-dub-a-banyan

Gile, Daniel (2004): “Integrated problem and decision reporting as a translator training tool.” *The Journal of Specialised Translation* 2: 2–20 – https://doi.org/10.26034/cm.jostrans.2004.805

Graeber, David; David Wengrow (2018a): “How to change the course of human history (at least, the part that’s already happened).” *Eurozine* – https://www.eurozine.com/change-course-human-history/

Graeber, David; David Wengrow (2018b): “Jak zminyty khid istoriji ljudstva? (prynaimni tu ii chastynu, shcho vzhe vidbulasja).” Übers. aus dem Englischen von Pavlo Shopin. *Commons* – https://commons.com.ua/en/yak-zminiti-hid-istoriyi-lyudstva-prinajmni-tu-yiyi-chastinu-sho-vzhe-vidbulasya/

Horban, Olena (2024a): “Demokratiia u hlobalnomu i natsionalnomu dyskursakh.” *Visnyk Natsionalnoho yurydychnoho universytetu imeni Yaroslava Mudroho. Seriia: Filosofiia, filosofiia prava, politolohiia, sotsiolohiia* 3 [62]: 143–157 – https://doi.org/10.21564/2663-5704.62.310729

Horban, Olena (2024b): “Kryterii otsiniuvannia politychnykh elit u suchasnykh demokratychnykh politychnykh protsesakh.” *Visnyk Lvivskoho universytetu. Seriia filosofs'ko-politolohichni studii* [56]: 195–202 – https://doi.org/10.30970/PPS.2024.56.22

Kinnunen, Tuija; Kaisa Koskinen (Hg.) (2010): *Translators’ agency*. Tampere: Tampere University Press

trans-kom **ISSN 1867-4844**

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

Das Urheberrecht liegt bei den Autoren.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: https://www.trans-kom.eu

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy
Applied Linguistics / Translation and Interpreting
O. L. V. van Lourdeslaan 17/5
B-1090 Brussel
Belgien
Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

Franziska Heidrich-Wilhelms
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Deutschland
franziska.heidrich@uni-hildesheim.de

Sylvia Jaki
KU Leuven
Faculty of Arts
Antwerp Campuses
Translation Studies Research Unit
Sint-Jacobsmarkt 49–51
B-2000 Antwerpen
Belgien
sylvia.jaki@kuleuven.be

Korol', Sofia (2024): "Krymskyi peizazh V. A. Ovsiichuka. Mystetstvo yak instrument dekolonizatsii: istoriia odnoho lysta." *Narodoznavči zošyty* 6 [180]: 1659–1666 – https://doi.org/10.15407/nz2024.06.1659

Koskinen, Kaisa; Päivi Kuusi (2017): "Translator training for language activists: Agency and empowerment of minority language translators." *trans-kom* 10 [2]: 188–213 – http://www.trans-kom.eu/bd10nr02/trans-kom_10_02_04_Koskinen_Kuusi_Activists.20171206.pdf

Kudava, Buba (2023): "Chomu Hruzija khoche nazyvatysia Sakartvelo?" *Chytomo* – https://chytomo.com/chomu-hruziia-khoche-nazyvatysia-sakartvelo/

Larsen, Neil (2022): "The jargon of decoloniality." *Catalyst* 6 [2]: 52–77 – https://catalyst-journal.com/2022/09/the-jargon-of-decoloniality

Larsen, Neil (2024): "Zhargon dekolonialnosti." Übers. aus dem Englischen von Pavlo Shopin. *Commons* – https://commons.com.ua/uk/zhargon-dekolonialnosti/

Levchenko, Illia (2022): "'Nichoho novoho': shche raz pro nemozhlyvist' hlobalnoi istorii mystetstva." *Text and Image: Essential Problems in Art History* 1 [13]: 62–72 – https://doi.org/10.17721/2519-4801.2022.1.13

Lytvyn, Volodymyr (2018): "Istoriia yak instrument polityky (na prykladi odniiei zakonodavchoi initsiatyvy)." *Holos Ukrainy* – https://www.golos.com.ua/article/300289

Lytvyn, Valentyna (2021): "Instytutsiinyi ta tsinnisnyi rivni analizu fenomena identychnosti." *Hraal nauky* 6: 254–258 – https://doi.org/10.36074/grail-of-science.25.06.2021.044

Mazurok, Valentyn (2024): Rozvytok publichnoi istorii v nezalezhnii Ukraini. Masterarbeit. Lesia Ukrainka Volyn National University – https://evnuir.vnu.edu.ua/handle/123456789/26503

Moran, Mary (2018): "Identity and identity politics: A cultural materialist history." *Historical Materialism* 26 [2]: 21–45 – https://www.historicalmaterialism.org/article/identity-and-identity-politics/

Moran, Mary (2020): "Identychnist i polityka identychnosti: kulturno-materialistychna istoriia." Übers. aus dem Englischen von Pavlo Shopin. *Commons* – https://commons.com.ua/uk/identichnist-i-politika-identichnosti-kulturno-materialistichna-istoriya/

Mossop, Brian (2014): "Motivation and de-motivation in a government translation service: A diary-based approach." *Perspectives* 22 [4]: 581–591 – https://doi.org/10.1080/0907676X.2014.948889

Reichel, Norbert (2025): "Wer wir sind." *Demokratischer Salon* – https://demokratischer-salon.de/wer-wir-sind/

Saburova, Daria; Aleksandra Aroshvili, Mariam Shengelia (2024a): "Local communities and labor movements under threat in Sakartvelo: Interview with left activists." *Commons* – https://commons.com.ua/en/intervyu-z-gruzinskimi-aktivistkami/

Saburova, Daria; Aleksandra Aroshvili, Mariam Shengelia (2024b): "Mistsevi hromady ta robitnychi rukhy pid zahrozoiu u Sakartvelo: interv'iu z livymy aktyvistkamy." Übers. aus dem Englischen von Pavlo Shopin. *Commons* – https://commons.com.ua/uk/intervyu-z-gruzinskimi-aktivistkami/

Shopin, Pavlo (2017): "Rough, smooth or deep: Why the sound of a voice is multisensory." *Aeon* – https://aeon.co/ideas/rough-smooth-or-deep-why-the-sound-of-a-voice-is-multisensory

Shopin, Pavlo (@PavloShopin) (2020–): "moji ukrainski pereklady anhlomovnykh tekstiv riznykh avtoriv, jaki ja zrobyv z 1 zhovtnia 2018 roku." *X* (Twitter). Tweet-Thread – https://x.com/PavloShopin/status/1285349287073853441

Shopin, Pavlo (@PavloShopin) (2021–): “Since 2018 students in my classes have translated the following articles from English into Ukrainian and Russian languages.” *X* (Twitter). Tweet-Thread – https://x.com/PavloShopin/status/1451521301693276182

Shopin, Pavlo (2025): “Pereklad publitsystychnykh tekstiv v osvitnij praktytsi.” *The Journal of V. N. Karazin Kharkiv National University. Series: Philology* 97: 106–118 – https://periodicals.karazin.ua/philology/article/view/28142

Stark Urrestarazu, Ursula (2023a): “Isolation: Stanislav Aseyev über das Konzentrationslager am Hellen Weg im Donbass.” *Demokratischer Salon* – https://demokratischer-salon.de/beitrag/isolation/

Stark Urrestarazu, Ursula (2023b): “Za mezheiu liudianosti.” Übers. aus dem Deutschen von Viktoriia Penkovska, Yana Poltorak, Karyna Khomenko. *Krytyka* 3–4: 18–21 – https://krytyka.com/ua/articles/za-mezheiu-liudianosty

Symonchuk, Elena (2021): “Sotsialno-statusni samoatsinky ukraintsiv: zminy v chasi (2009–2019).” *Sociology: Theory, Methods, Marketing* 1: 5–24 – https://doi.org/10.15407/sociology2021.01.005

Therborn, Göran (2020a): “Dreams and nightmares of the world’s middle classes.” *New Left Review* 124: 63–87 – https://newleftreview.org/issues/ii124/articles/goran-therborn-dreams-and-nightmares-of-the-world-s-middle-classes

Therborn, Göran (2020b): “Mrii ta koshmary serednikh klasiv svitu.” Übers. aus dem Englischen von Pavlo Shopin. *Commons* – https://commons.com.ua/uk/mriyi-ta-koshmari-serednih-klasiv-svitu/

Tymoczko, Maria (2007): *Enlarging translation, empowering translators*. Manchester/Northampton, MA: St. Jerome

Tymoczko, Maria (2010): *Translation, resistance, activism*. Amherst: University of Massachusetts Press

Venuti, Lawrence (1995): *The translator’s invisibility: A history of translation.* London/New York: Routledge

Verkhovtseva, Iryna (2021): “Hlobalna istoriia: kontury doslidnytskoho polia.” *Vcheni zapysky Tavriiskoho natsionalnoho universytetu imeni V. I. Vernadskoho. Seriia: Istorychni nauky* 32 [4]: 139–146 – https://web.archive.org/web/20240703221718/https://www.hist.vernadskyjournals.in.ua/journals/2021/4_2021/23.pdf

Wengrow, David (2015): *Cities before the state in early Eurasia.* Halle (Saale): Max Planck Institute for Social Anthropology – https://www.eth.mpg.de/4091237/2015_Goody_Lecture.pdf

Wengrow, David (2019): “Mista do vynyknennia derzhavy u davnii Yevrazii.” Übers. aus dem Englischen von Pavlo Shopin. *Commons* – https://commons.com.ua/uk/mista-do-viniknennya-derzhavi-v-davnij-yevraziyi/

Wikipedia (2025): “Serednii klas.” – https://uk.wikipedia.org/wiki/Середній_клас

Wolf, Michaela; Alexandra Fukari (Hg.) (2007): *Constructing a sociology of translation*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins – https://doi.org/10.1075/btl.74

Yanyshyn-Pryimenko, Mariia (2023): “Tvorcha biohrafiia Marii Shymanovskoi u konteksti problemy identychnosti.” *Visnyk: Ukrainski kulturnolohichni studii* 1 [12]: 68–74 – https://doi.org/10.17721/UCS.2023.1(12).15

Zhmud, Natalia (2018). *Facebook* – https://www.facebook.com/natala.zmud.2025/posts/pfbid02RUDxFfPq9hxLfzr8Tf2SmSEQHhGVLNRmXE8TLXKPynqN363X1i8kSbTdN58UL2gPl

Autor

Pavlo Shopin ist Dozent am Lehrstuhl für Angewandte Linguistik und Translationswissenschaften der Mykhailo Drahomanov Universität Kyjiw. Nach einem Master in European Literature and Culture an der University of Cambridge wurde er dort mit einer Dissertation zur Metaphorisierung von Sprache im Werk Herta Müllers promoviert. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in Übersetzungswissenschaft, Metapherntheorie, Übersetzungsdidaktik und KI-gestützten Übersetzungsverfahren.
E-Mail: p.yu.shopin@udu.edu.ua
ORCID: 0000-0002-8022-5327

Empfehlungen

Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von Martina Behr, Julia Richter und Larisa Schippe

Tatsiana Haiden: **Translation and soft power – Translation culture of the Paul Zsolnay publishing house 1924–1938.** ISBN 978-3-7329-1061-8

Easy – Plain – Accessible

Herausgegeben von Silvia Hansen-Schirra und Chris Maaß

Silvia Hansen-Schirra / Chris Maaß (Hg.): **Text- und nutzerseitige Studien zu Leichter Sprache.** ISBN 978-3-7329-0701-4

Regina Stodden: **Automatic German Text Simplification: Data, Evaluation, and Models.** ISBN 978-3-7329-1216-2

Chris Maaß: **Leichte Sprache, Einfache Sprache, Leichte Sprache Plus. Aktuelle Entwicklungen von DIN bis KI.** ISBN 978-3-7329-1235-3

POLSKI.BEITRÄGE zur Geschichte und Gegenwart der polnischen Sprache im deutschsprachigen Raum

Herausgegeben vom Kompetenz- und Koordinationszentrum Polnisch (KoKoPol)

Anna Żurek: **Kommunikationsstrategien zweisprachiger Personen. Am Beispiel der Herkunftssprache Polnisch in Deutschland.** ISBN 978-3-7329-1097-7

vis-à-vis – Semiotik transdisziplinär

Herausgegeben von Thomas Sähn, Marie Schröer und Christian Sinn

Thomas Sähn / Marie Schröer / Christian Sinn (Hg.): **Semiotik als Handwerkszeug: perspectives pluridisciplinaires.** ISBN 978-3-7329-1165-3

Studien zu Fach, Sprache und Kultur

Herausgegeben von Ines-Andrea Busch-Lauer

Ines-Andrea Busch-Lauer (Hg.): **Wenn KI auf Fach und Sprache trifft.** ISBN 978-3-7329-1225-4

Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von Hartwig Kalverkämper

Eriberto Russo: **Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft. Eine fachsprachliche Untersuchung.** ISBN 978-3-7329-1196-7

Claudio Di Meola / Joachim Gerdes / Livia Tonelli (Hg.): **Sprachvariation im Deutschen zwischen Theorie und Praxis. Fachsprachlichkeit, Inklusion, Didaktik, Übersetzung, Kontrastivität.** ISBN 978-3-7329-1042-7

Leonora Wollenhaupt: **Conceptual foundations of legal language. An analytical study of the terms nationality and ethnicity.** ISBN 978-3-7329-1151-6

Dorina Irimia: **Les verbes de la condamnation pénale. Initiation à la jurilinguistique appliquée au discours judiciaire. Avec une préface de Richard Ryan.** ISBN 978-3-7329-1203-2

Weidler bei Frank & Timme

Berliner Sprachwissenschaftliche Studien

Herausgegeben von Claudia Wich-Reif

Jessica Marwig: **Sprachliche Strategien zur Herstellung und Darstellung der Unternehmensidentität.** ISBN 978-3-89693-804-6

Europäische Beiträge zur Angewandten Germanistik

Herausgegeben von Jörg Meier

Roberta Rada / Katharina Zipser (Hg.): **Zum medialen Corona-Diskurs. Linguistische Annäherungen im interkulturellen Kontext mit Schwerpunkt Österreich – Ungarn.** ISBN 978-3-89693-805-3

Federico Collaoni: **Die deutsche Energiewende – Terminologie und Diskurs. Eine linguistische Untersuchung von den Ursprüngen bis zum Atomausstieg 2011.** ISBN 978-3-89693-791-9

Alle Bücher sind auch als E-Books erhältlich.

Frank & Timme

Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin • Telefon +49 (0)30 36 42 15 700 • info@frank-timme.de • www.frank-timme.de